



„aber darum kannst du ja ruhig deine Stiefel anziehen.“ Nachdem Georg den rechten Stiefel zugeschnürt hatte, sagte er: „Helene, kein Mensch kann uns beweisen, daß wir von dem Autodiebstahl gelesen haben. Wir wissen also nichts davon. Dahingegen wirst du jetzt der lieben kleinen Therese alle erdenklichen Aufmerksamkeiten erweisen. Warte mal — morgen bin ich den ganzen Tag beschäftigt, eigentlich könntest du sie zum Frühstück einladen und dir einen recht netten Tag mit ihr machen.“

„Georg“, sagte Helene, „manchmal sprichst du wirklich so, daß ich nicht begreife, weshalb ich dich meistens für einen Idioten halte.“

Zur gleichen Stunde, während Helene und Georg sich über den Fall des Autodiebstahls unterhielten, fanden in mindestens fünf anderen Familien gleichartige Gespräche statt, mit dem Resultat, daß Therese Nouault mit ihrem äußerst bescheidenen grauen Kleid zur Zentralfigur einer ununterbrochenen Reihe von Gesellschaften wurde. Die Beachtung und stille Verehrung, welche man ihr plötzlich entgegenbrachte, nahm sie mit derselben unerschütterlichen Ruhe hin, wie ehemals die distinguiert sein sollende Überheblichkeit und Überlegenheit der Damen. Wenn irgendeine sanft flötete: „Woher haben Sie nur das entzückende graue Kleid?“ antwortete sie: „Ach, eine kleine Vorstadtschneiderin hat es mir zugeschnitten, und ich selbst habe es genäht.“

Alle lächelten sie. Wie war das doch amüsant und originell! Genau so originell, wenn sie sich gelegentlich verspätete und sich damit entschuldigte: „Es habe eine Stockung der Trambahn stattgefunden.“

Trambahn-Stockung! — — —

Da Therese eine kluge und reizende kleine Person war, fand sie auch schließlich einen Mann, der so reich war, daß sie zwischen ihren verschiedenen Autos nicht mehr durchfinden konnte.

Da erst sagte Helene zu ihr: „Sagen Sie mir, liebste Therese, haben Sie jemals den Rolls Royce, der Ihnen seinerzeit gestohlen wurde, wiederbekommen?“ Therese blickte sie einen Augenblick an. In ihren Augen spiegelte sich ein wenig Ironie und Verachtung. Dann erwiderte sie: „Ach so, ich glaube wohl, daß ich Sie recht verstehe, aber um ehrlich zu sein muß ich Ihnen gestehen, daß Sie sich damals geirrt haben, jene Dame mit dem Rolls Royce, von der ich seinerzeit auch gelesen habe, hieß Nouaulx, mit x, und ich hieß doch Nouault, mit t. Aber jetzt kann uns das ja vollkommen gleichgültig sein, nicht wahr?“

*Deutsch von Marieluise Henniger*